

Zitierleitfaden

der Pädagogischen Hochschule OÖ

nach dem DGPs-Standard (4. Auflage)

Gilt für jeden schriftlichen Leistungsnachweis an der PH OÖ
(Seminararbeit, Portfolio, Handout, Reflexionsarbeit, ...)

Linz, September 2019

Inhaltsverzeichnis

1. ALLGEMEINE HINWEISE	3
<i>Kurz- und Langbelege</i>	<i>3</i>
<i>Wörtliche und sinngemäße Zitate.....</i>	<i>3</i>
<i>Elektronische Literaturverwaltung</i>	<i>4</i>
<i>Zitierfähige Quellen/Literatur</i>	<i>4</i>
<i>Seriöse wissenschaftliche Verlage</i>	<i>5</i>
2. DAS INDIREKTE/SINNGEMÄßE ZITAT	6
<i>Variante 1: Kurzbeleg (Name und Jahreszahl) in Klammer am Ende einer zu belegenden Aussage.</i>	<i>6</i>
<i>Variante 2: Namen im Text, Jahreszahl in Klammer</i>	<i>6</i>
<i>Variante 3: Namen und Jahreszahl im Text</i>	<i>6</i>
<i>Seitenangaben bei indirekten Zitaten.....</i>	<i>6</i>
3. DAS DIREKTE/WÖRTLICHE ZITAT	7
<i>Zitate im Fließtext</i>	<i>7</i>
<i>Blockzitate</i>	<i>7</i>
4. KURZBELEGE IM TEXT.....	8
<i>Besonderheiten bei Kurzbelegen</i>	<i>8</i>
5. LITERATURVERZEICHNIS.....	11
<i>Bücher</i>	<i>11</i>
<i>Beiträge in Zeitschriften bzw. Sammelbänden.....</i>	<i>12</i>
<i>Sonstige Quellen</i>	<i>12</i>
6. LITERATURVERZEICHNIS DES LEITFADENS.....	13

1. Allgemeine Hinweise

Wissenschaftliches Wissen beruht auf der Arbeit von vielen Wissenschaftler*innen. Beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist es daher nötig, dass Sie für Ihre Leser*innen sichtbar machen, welchen Beitrag Sie selbst leisten und welche Wissenschaftler*innen Ihre Arbeit beeinflusst haben (American Psychological Association [APA], 2012, S. 169). Im Detail gilt daher, dass Sie Tatsachenbehauptungen und Gedanken, die Sie in einem Text anführen und die nicht von Ihnen selbst stammen (also aus Ihren eigenen Daten oder Überlegungen abgeleitet sind), durch die Angabe einer Quelle belegen müssen (Peters & Dörfler, 2015, S. 290). Die folgenden Vorgaben basieren auf dem Zitationsstil der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (4. Auflage; DGPs, 2016)¹. Zitiert wird mit *Kurzbelegen* im Text (d. h. *keine* Fußnoten), die *Langbelege* werden im *Literaturverzeichnis* am Ende der Arbeit angeführt. Die Angabe einer Quelle impliziert, dass Sie die Quelle auch tatsächlich gelesen haben (APA, 2012, S. 169).

Kurz- und Langbelege

Ein Beispiel für *Kurz-* und *Langbelege* illustriert an einem Textausschnitt eines Beitrags im Nationalen Bildungsbericht 2018 von Müller, Kemethofer, Andreitz, Nachbaur und Soukup-Altrichter (2019). Hier wird im Text der *Kurzbeleg* – bestehend aus der Angabe der Autor*innen und des Jahrs (Scheerens & Bosker, 1997) – angeführt, der die Aussage, wonach der Lehrer*innenfort- und -weiterbildung wenig Wirkungen zugeschrieben wurden, stützen soll. D. h., dass die Aussage der geringen bzw. fehlenden Wirkung von Fort- und Weiterbildung sinngemäß in Scheerens und Bosker (1997) nachzulesen ist.

Lange Zeit ging die Bildungsforschung davon aus, dass Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung (LWWBs) keine oder nur wenig nachhaltige Wirkung auf die Kompetenz und auf motivational-affektive Merkmale von Lehrerinnen und Lehrern sowie auf das Lernen von Schülerinnen und Schüler nach sich ziehen (Scheerens & Bosker, 1997).

Im Literaturverzeichnis findet sich der *Langbeleg*. Hier werden alle Informationen angeführt, die notwendig sind, um die Quelle zu finden und somit die Aussage nachprüfen zu können.

Scheerens, J. & Bosker, R. (1997). The foundations of educational effectiveness. Oxford: Pergamon.

Wörtliche und sinngemäße Zitate

Es wird zwischen wörtlichen (direkten) und sinngemäßen (indirekten) Zitaten unterschieden. Bei direkten Zitaten wird eine Textstelle im Originalwortlaut aus einer Quelle übernommen. Bei indirekten Zitaten werden Aussagen oder Ideen sinngemäß aus anderen Quellen übernommen. Generell gilt, dass direkte Zitate sparsam verwendet werden sollen. Direkte Zitate bieten sich u. a. dann an, wenn etwa der Wortlaut im Original als wichtig erachtet wird. Wenn in erster Linie auf den Inhalt einer Aussage Bezug genommen werden soll, ist das indirekte Zitat zu bevorzugen. Nähere Informationen zu wörtlichen und sinngemäßen Zitaten finden Sie unten.

¹ Der DGPs-Zitationsstil ist das deutschsprachige Äquivalent zum bisher gültigen APA-Stil.

Elektronische Literaturverwaltung

Die Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen wird empfohlen. Eine solche Software unterstützt Sie auch im Rahmen des Schreibens durch eine formal korrekte und auch automatisierte Erzeugung von Kurz- und Langbelegen. Dazu muss der richtige Zitationsstil (DGPs 4. Auflage) in der Software eingestellt werden und es muss kontrolliert werden, ob der Software die nötigen und korrekten Informationen für die Erzeugung von Belegen zur Verfügung stehen. Die PH OÖ verfügt über eine Campuslizenz der Software *Citavi*. Studierende können diese Software frei verwenden. Informationen zur Installation und zur Arbeit mit Citavi finden Sie unter <https://ph-ooe.at/ph-ooe/forschung/koordinations-und-servicestelle-fuer-forschung/service/citavi-campuslizenz.html>. Für Mac-Nutzer*innen bieten sich freie Alternativen wie <https://www.zotero.org/> oder <https://www.mendeley.com/> an, da *Citavi* derzeit noch etwas kompliziert auf einem Mac zu installieren ist (virtuelle Maschine).

Zitierfähige Quellen/Literatur

Grundsätzlich ist jede Fachliteratur zitierfähig, die eine wissenschaftliche Zitierweise beinhaltet (mit einem Literaturverzeichnis im Anhang). Zu bevorzugen sind (Peters & Dörfler, 2015, S. 293):

- Artikel aus wissenschaftlichen Peer-Review-Zeitschriften. Solche Artikel durchlaufen eine anonymisierte Qualitätskontrolle durch andere Wissenschaftler*innen (= Peer-Review), bevor sie veröffentlicht werden.
- Artikel aus Sammelbänden. Ein Sammelband wird durch eine Herausgeberin bzw. einen Herausgeber oder mehrere Herausgeber*innen *herausgegeben* und beinhaltet unterschiedliche Artikel von unterschiedlichen Autor*innen. Artikel aus einem Sammelband sind in der Regel thematisch verbunden, d. h. sie befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten eines Themas.
- Wissenschaftliche Bücher, die von einer Autorin, einem Autor oder von mehreren Autorinnen und Autoren geschrieben wurde.
- Forschungsberichte aus Forschungseinrichtungen oder Behörden. Ein Beispiel sind die Ergebnisberichte zu den Bildungsstandardüberprüfungen, die vom Bundesinstitut bifie herausgegeben werden <https://www.bifie.at/material/ueberpruefung-der-bildungsstandards/ergebnisberichte/>.

Weitere Quellen können eingeschränkt genutzt werden (siehe auch Peters & Dörfler, 2015, S. 293). Diese sind:

- Unveröffentlichte Abschlussarbeiten (z. B. Bachelor- oder Masterarbeiten) können zitiert werden, wenn es keine Alternativen zu den Inhalten gibt. Des Weiteren sollte nur auf Ergebnisse der Arbeit Bezug genommen werden. Theoretische Ansätze oder Forschungsbefunde, auf die in der Abschlussarbeit verwiesen wird, sollten immer im Original zitiert werden. D. h., besorgen Sie sich die Originalquellen (zur Theorie oder einem Forschungsergebnis) und verweisen Sie dann auf diese.
- Zeitungsartikel oder Artikel in nichtwissenschaftlichen Zeitschriften sollten nur dann zitiert werden, wenn etwa dadurch ein medialer, politischer oder öffentlicher Diskurs zu einem Thema illustriert werden soll. Will man etwa darauf hinweisen, dass im Rahmen des Wahlkampfs zur Nationalratswahl 2019 das Thema Bildung kaum

thematisiert wurde, könnte man auf einen Zeitungsartikel hinweisen, der eben diese Feststellung macht.

Seriöse wissenschaftliche Verlage

Im Rahmen der Literaturrecherche ist es manchmal nicht ersichtlich, ob es sich bei der gefundenen Quelle um eine seriöse Quelle handelt. So gibt es Verlage, die etwa Abschlussarbeiten, Seminararbeiten o. Ä. elektronisch veröffentlichen und auf Bestellung auch gedruckt zusenden bzw. zum (bezahlten) Download anbieten. Dabei besteht das Problem, dass hier Texte ohne jegliche Qualitätskontrolle veröffentlicht werden können. Ähnlich gibt es zunehmend Open Access Pseudo-Zeitschriften, die von sogenannten Raubverlegern im Internet vertrieben werden (Murphey, 2019; Science Media Center Germany, 2018). Diese Zeitschriften bieten Autorinnen und Autoren gegen Bezahlung (was grundsätzlich bei Open Access Zeitschriften nicht unüblich ist) die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen an. Jedoch findet keine wissenschaftliche Qualitätskontrolle statt.

Es ist zu empfehlen, bei der Arbeit ausschließlich Artikel, Kapitel, Bücher etc. von etablierten wissenschaftlichen Verlagen zu berücksichtigen (siehe Tabelle 1) oder auch spezifische Suchmaschinen (für die deutschsprachige Bildungsforschung etwa www.pedocs.de) zu verwenden.

Tabelle 1: Überblick wissenschaftliche Verlage (Auswahl)

Verlage, die deutschsprachige Literatur veröffentlichen	Verlage, die englischsprachige Literatur veröffentlichen	Online-Zeitschriften
Beltz-Juventa Facultas Hogrefe Klinkhard Reinhardt Journals Springer Studienverlag UTB Verlag Barbara Budrich Verlag empirische Pädagogik – Landau VS-Verlag für Sozialwissenschaften (jetzt Springer VS) Waxmann	Elsevier Emerald Routledge Sage Springer Taylor and Francis Wiley	PLOS ONE

2. Das indirekte/sinngemäße Zitat

Ein gutes indirektes Zitat paraphrasiert nicht nur den Text, sondern komprimiert auch den Inhalt und filtert für die eigene Arbeit das Wichtigste knapp und präzise heraus. Hierbei wird die Textstelle ohne Anführungs- und Schlusszeichen mit dem Namen des Autors/der Autorin bzw. den Namen der Autorinnen und Autoren und der Jahreszahl der Veröffentlichung gekennzeichnet. Es bestehen grundsätzlich drei Varianten eines indirekten Zitats.

Variante 1: Kurzbeleg (Name und Jahreszahl) in Klammer am Ende einer zu belegenden Aussage.

In einer deutschen Studie konnten weder Effekte des Klassenanteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund noch des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache auf die Lesekompetenz der 7. Schulstufe gezeigt werden (Stanat, Schwippert & Gröhlich, 2010).

Variante 2: Namen im Text, Jahreszahl in Klammer²

Stanat, Schwippert und Gröhlich (2010) können etwa für Deutschland weder Effekte des Klassenanteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund noch des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache auf die Lesekompetenz der 7. Schulstufe zeigen.

Variante 3: Namen und Jahreszahl im Text

In einer 2010 veröffentlichten deutschen Studie konnten Stanat, Schwippert und Gröhlich weder Effekte des Klassenanteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund noch des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache auf die Lesekompetenz der 7. Schulstufe zeigen.

Grundsätzlich sind Varianten 1 und 2 zu bevorzugen. Variante 3 ist zwar formal richtig, aber durch die Trennung von Jahreszahl der Veröffentlichung und Namen der Autorinnen und Autoren ist sie etwas ungünstig für Leserinnen und Leser.

Seitenangaben bei indirekten Zitaten

Seitenangaben sind grundsätzlich bei indirekten Zitaten nicht nötig. Jedoch wird empfohlen, dass beim Verweis auf spezifische Aussagen innerhalb eines (längeren bzw. komplexen) Texts auch die Seite angegeben wird, auf der sich die Aussage befindet (APA, 2010, S. 171). Dadurch wird der interessierten Leserin, dem interessierten Leser die Nachprüfung der zitierten Aussage erleichtert. Als Beispiel kann die hier genannte Quelle des *Publication Manual of the American Psychological Association* (APA, 2010) herangezogen werden. Das Manual hat rund 280 Seiten und befasst unterschiedliche Aspekte in Bezug auf das wissenschaftliche Publizieren. Hätte man oben keine Seite angegeben, wäre es für Leserinnen und Leser etwas aufwändig, die entsprechende Stelle im Manual zu finden. Auch wenn auf konkrete Zahlen innerhalb einer Quelle verwiesen wird, sollten Seiten angegeben werden.

² Das Beispiel zu Variante 2 entstammt Weber, Moosbrugger, Hasengruber, Altrichter und Schrodts (2019).

3. Das direkte/wörtliche Zitat

Wörtliche Zitate werden vor allem dann in den eigenen Text eingefügt, wenn es sich um besonders markante Passagen handelt, die man wörtlich wiedergeben möchte. U. a. werden Definitionen mit wörtlichen Zitaten angegeben. Der Umfang wörtlicher Zitate sollte angemessen sein.

Wörtliche Zitate werden immer absolut genau übernommen, d. h. alle Wörter, Satzzeichen, Hervorhebungen, ja sogar Schreibfehler. Liegt im Original ein Druck- oder Schreibfehler vor, so wird im übernommenen Zitat direkt nach dem betreffenden Wort in eckigen Klammern [sic!] (lat.: so!) angeführt.

„... der Komputer [sic!] wird ...“

Ausnahme: Schreibweisen gemäß der „alten“ Rechtschreibung (wie z. B. „daß, Fluß, muß“...) werden üblicherweise so belassen, weil davon ausgegangen werden kann, dass das allgemein bekannt ist.

Es ist zwischen zwei Varianten von direkten Zitaten zu unterscheiden.

Zitate im Fließtext

Dabei handelt es sich um kurze Textstellen (weniger als 40 Wörter), die direkt im Fließtext geschrieben und durch Anführungszeichen gekennzeichnet werden.

Die „Gleichversorgung der Schulen mit sachlichen und personellen Ressourcen“ (Fend, 2001, S. 41) durch zentrale bürokratische Entscheidung war jedoch ein Element des traditionellen Modells der Sicherstellung von Qualität und Chancengerechtigkeit.

Im Allgemeinen dienen Lehrerfort- und -weiterbildungen „der Erhaltung und Erweiterung der beruflichen Kompetenz der Lehrpersonen und tragen dazu bei, dass Lehrerinnen und Lehrer den jeweils aktuellen Anforderungen ihres Lehramtes entsprechen und den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule erfüllen können“ (Daschner, 2004, S. 291).

Blockzitate

Bei Blockzitaten werden längere Textstellen (40 oder mehr Wörter) wortwörtlich wiedergegeben. Es werden keine Anführungszeichen verwendet. Das Blockzitat wird jedoch eingerückt. Am Ende nach der Quellenangabe folgt kein Punkt.

Von Kompositionseffekten spricht man, wenn die auf Klassen- oder Schulebene aggregierten Merkmale von Schülerinnen und Schülern zusätzlich zu den entsprechenden Merkmalen auf Individualebene einen Einfluss auf die Lernentwicklung ausüben (Harker & Tymms, 2004). Übertragen auf zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit gleichen individuellen Lernvoraussetzungen, die in unterschiedlich zusammengesetzten Lerngruppen beschult werden, läge ein Kompositionseffekt also beispielsweise dann vor, wenn die Schülerin bzw. der Schüler in der günstiger zusammengesetzten Lerngruppe in einem bestimmten Zeitraum mehr hinzulernt als der Schüler in der weniger günstig zusammengesetzten Lerngruppe. (Dumont, Neumann, Nagy, Becker, Rose & Trautwein, 2013, S. 200)

4. Kurzbelege im Text

Die Kurzbelege im Text bei direkten und auch indirekten Zitaten beinhalten immer folgende Informationen: Name/n und Jahreszahl, gegebenenfalls auch die Seitenangabe. Tabelle 2 gibt einen Überblick über unterschiedliche Arten von Kurzverweisen.

Tabelle 2: Übersicht über Kurzverweise im Text

Art und Anzahl der Autorinnen/Autoren	Zitationsvariante			
	Erstes Auftreten		Wiederholtes Auftreten	
	(Name, Jahr)	Name (Jahr)	(Name, Jahr)	Name (Jahr)
Einzelautor/in	(Eder, 2011)	Eder (2011)	(Eder, 2011)	Eder (2011)
Zwei Autorinnen/Autoren	(Allen & Sims, 2018)	Allen und Sims (2018)	(Allen & Sims, 2018)	Allen und Sims (2018)
Drei bis fünf Autorinnen/Autoren	(Strietholt, Bos, Gustafsson & Rosén, 2014)	Strietholt, Bos, Gustafsson und Rosén (2014)	(Strietholt et al., 2014)	Strietholt et al. (2014)
Sechs oder mehr Autorinnen/Autoren	(Dickie et al., 2018)	Dickie et al. (2018)	(Dickie et al., 2018)	Dickie et al. (2018)
Körperschaftsautor (mit Abkürzung)	(Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens [BIFIE], 2015)	Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE, 2015)	(BIFIE, 2015)	BIFIE (2015)
Körperschaftsautor (ohne Abkürzung)	(Statistik Austria, 2015)	Statistik Austria (2015)	(Statistik Austria, 2015)	Statistik Austria (2015)

Besonderheiten bei Kurzbelegen

Verweis auf mehrere Seiten

Bei direkten oder indirekten Zitaten, die sich über mehrere Seiten erstrecken, werden die Seitenzahlen wie folgt angegeben³ (Tabelle 3).

Tabelle 3: Verweis auf mehrere Seiten

	(Name, Jahr, Seiten)	Name (Jahr, Seiten)
Zwei Seiten	(Name, Jahr, S. 15f.)	Autor*in (Jahr, S. 15f.)
Drei oder mehr Seiten	(Name, Jahr, S. 15-17)	Autor*in (Jahr, S. 15-17)

Mehrere Werke

Bezieht man sich bei derselben Textstelle auf mehrere Werke, führt man die entsprechenden Autor*innen in alphabetischer Reihenfolge an und trennt sie durch einen Strichpunkt. Werden zwei Quellen der gleichen Autor*innen mit unterschiedlichen Erscheinungsjahren zitiert, wird der Name nur einmal angeführt und die Jahresangaben werden durch einen Beistrich getrennt.

(Eder, 2011; Müller et al., 2019; Statistik Austria, 2015, 2016).

³ Anzumerken ist, dass direkte Zitate über mehr als zwei Seiten nur in Ausnahmefällen sinnvoll sind.

Mehrere Werke der gleichen Autor*innen aus dem gleichen Erscheinungsjahr

Wird aus **mehreren Werken** ein und derselben/desselben Autor*in **aus demselben Erscheinungsjahr** zitiert, kennzeichnet man diese zur Unterscheidung mit ‚a‘, ‚b‘, ‚c‘ usw. unmittelbar nach dem Erscheinungsjahr:

für das erste Werk:
(Oser, 2008a, S. 35)

für das zweite Werk:
(Oser, 2008b, S. 77)

Auch im Literaturverzeichnis gibt man die Buchstaben beim Erscheinungsjahr an, um das Zitat einer Quelle eindeutig zuordnen zu können.

Sekundärzitate

Zitate sollen stets von der Originalquelle (Primärquelle) wiedergegeben werden. Wird in dieser Quelle ein*e andere*r Autor*in zitiert, deren*dessen Aussage ebenso wiedergegeben werden möchte, sollte die angegebene Literatur besorgt und von ihr als Primärquelle zitiert werden. Ist das nicht möglich, kann auf das sogenannte „Sekundärzitat“ zurückgegriffen werden. Bei dieser Quellenangabe wird die*der zitierte Autor*in inkl. Jahreszahl angegeben, der Vermerk „zit. n.“ (= zitiert nach), sowie die üblichen Angaben des Buches, aus dem zitiert wird. In diesem Beispiel greift Gudjons ein Zitat von Kant auf:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ (Kant, 1968, zit. n. Gudjons, 2012, S. 84)

Im Literaturverzeichnis wird nur die Quelle und nicht die Originalarbeit angegeben (in diesem Beispiel also Gudjons, 2012).

Bei indirekten Zitaten wird analog gearbeitet:

Intrinsische Motive haben positive Einflüsse auf das Bestehen im Lehramtsstudium sowie in der subjektiven Wahrnehmung der Berufserfolge (Mayr, 2009, zit. n. Rothland, 2011, S. 287).

Ergänzungen

Ist es für das Verständnis des Zitates hilfreich und notwendig, **eigene Ergänzungen** einzufügen, so geschieht das mit eckigen Klammern und dem Vermerk „d. Verf.“, was für „die*der Verfasser*in“ steht.

„Sie [die Gruppendiskussion, d. Verf.] wurden jeweils im Anschluss an eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt“ (Holzinger & Da Rocha, 2014, S. 159).

Auslassungen

Will man bestimmte Wörter, Sätze oder Satzteile innerhalb eines wörtlichen Zitats weglassen, werden statt der Passage eckige Klammern mit drei Punkten gesetzt.

Strittig hingegen ist, ob diese Art von Bildungsstandards wirklich die wesentlichen Dimensionen moderner Allgemeinbildung erfasst. [...] Schließlich liegt die Gefahr wohl in der Tendenz, schulische Bildung auf „teaching to the test“ zu reduzieren [...] bleibt nicht auch das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen mit seinen offenen [...] Elementen auf der Strecke? (Gudjons, 2012, S. 289)

Sinnentstellung

Durch eine Auslassung bzw. selektive wortwörtliche Wiedergabe darf jedoch keine Sinnentstellungen entstehen:

Text in der Primärquelle:

„Nicht nur die Vermittlung von Theoriewissen, sondern vor allem die schulpraktischen Studienanteile und die Gestaltung dieser in der Lehrerausbildung sind vor dem Hintergrund der Reformbestrebungen der Lehrerausbildung in Deutschland zu einem zentralen Thema geworden“ (Watson, Seifert & König, 2012, S. 76).

Unzulässige Wiedergabe:

Watson, Seifert und König (2012) weisen darauf hin, dass „die schulpraktischen Studienanteile und die Gestaltung dieser in der Lehrerausbildung in Deutschland“ (S. 76) das zentrale Thema geworden sind.

Abbildungen und Tabellen

Werden Abbildungen und/oder Tabellen aus einer Quelle übernommen, sind auch diese zu zitieren. Dazu wird zur Abbildungs- bzw. Tabellenbeschriftung die Quellenangabe ergänzt.

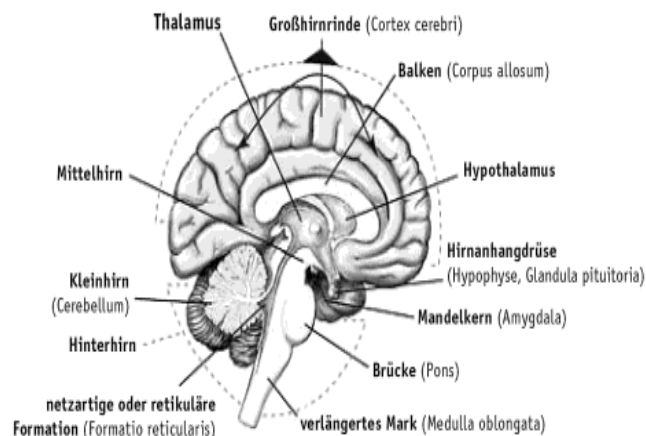


Abbildung 1: Wichtige Strukturen des Gehirns (Clancy, 2008, S. 10)

Gesetzestexte

Bei der ersten Nennung im Text wird das Gesetz als Quelle ausgeschrieben und die Abkürzung (z. B. in Klammer oder in Fußnote) eingeführt. Anschließend wird nur noch die Abkürzung verwendet. Das Gesetz selbst wird nicht im Literaturverzeichnis angeführt.

Als Kern dieser Steuerungsstrategie gilt die Formulierung von verbindlichen Bildungsstandards und deren Überprüfung durch nationale Tests, die in Österreich durch eine Novellierung von § 17 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG BGBl. I Nr. 117/2008) gesetzlich verankert wurden. [...] Das neue Steuerungsmodell (Abbildung 9.1), das durch die Standards-Politik eingeführt wird, besteht aus den zwei Hauptelementen (§ 17 SchUG idgF) ...

5. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden nur die in der Arbeit verwendeten Quellen im Langbeleg angeführt. Die Werke im Literaturverzeichnis werden alphabetisch gereiht. Die Form richtet sich nach der Art der Quelle.

Bücher

Ein*e Autor*in

Nachname, erster Buchstabe des Vornamens. (Jahr). *Titel des Werks. Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag.

Lohmann, G. (2007). *Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten.* Berlin: Cornelsen.

Sind mehrere Verlagsorte angegeben, wird nur der erste aufgeführt.

Zwei oder mehr Autor*innen:

Zwei Autor*innen werden durch ein & verbunden.

Bortz, J. & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler.* Heidelberg: Springer.

Bei drei bis sechs Autor*innen werden die*der vorletzte und letzte Autor*in durch ein & verbunden, die anderen durch einen Beistrich.

Altrichter, H., Posch, P. & Spann, H. (2018). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht.* Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Bei mehr als sechs Autor*innen werden nur die ersten sechs Autor*innen durch einen Beistrich getrennt angeführt. Ein et al. „umfasst“ die restlichen Autor*innen.

Cooper, L., Eagle, K., Howe, L., Robertson, A., Taylor, O., Reims, H. et al. (1982). *How to stay younger while growing older: Aging for all ages.* London: Macmillan.

Ein Verein, eine Körperschaft, Organisation oder Institution als „Autor*in“:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2009). *Einstellungen und Lebensbedingungen von Familien.* Rostock: Vogt.

Sammelbände/Herausgeberwerke

Weinert, F. E. (Hrsg.). (2001). *Leistungsmessungen in Schulen.* Weinheim: Beltz.

Mehrere Herausgeber*innen:

Blömeke, S., Kaiser, G. & Lehmann, R. (Hrsg.). (2008). *Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und -referendare. Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit der Lehrerbildung.* Münster: Waxmann.

Beiträge in Zeitschriften bzw. Sammelbänden

In Hinblick auf die Nennung der Autor*innen gilt hier das Gleiche wie bei Büchern. Des Weiteren ist zwischen Beiträgen in Zeitschriften und Beiträgen in Sammelbänden zu unterscheiden.

Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift

Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften werden wie folgt angegeben:

Drogand-Strud, M. (2011). Genderkompetenz bei Lehrerinnen und Lehrern. Jungen – die neuen Benachteiligten? *Pädagogik*, 63(3), 28–31.

Die Grundlogik ist: Name (Jahr). Titel. *Zeitschrift, Jahrgang*(Heft), Seiten.

Zu beachten dabei ist, dass die Angabe der Zeitschrift (im obigen Fall die Zeitschrift *Pädagogik*) kursiv geschrieben wird, anschließend folgen die Jahrgangsnummer 63 (ein Jahrgang umfasst alle Hefte eines Jahres) der Zeitschrift, die Heftnummer (3; Zeitschriften haben in der Regel mehrere Ausgaben (Hefte) pro Jahr) und die Seitenangabe 28–31. Zu beachten ist, dass bei der Seitenangabe nur die Zahlen angegeben werden. Diese werden mit einem Gedankenstrich verbunden (kein Bindestrich!).

Beitrag in einem Sammelband

Altrichter, H., Aichner, W., Soukup-Altrichter, K. & Welte, H. (2013). PraktikerInnen als ForscherInnen. Forschung und Entwicklung durch Aktionsforschung. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 803–813). Weinheim: Beltz Juventa.

Beiträge, die in einem Sammelband erschienen sind, folgen der Grundlogik:

Name (Jahr). Titel des Beitrags. In Name Herausgeber*in (Hrsg.), *Titel des Sammelbands* (Seitenangabe). Verlagsort: Verlag.

Dabei ist auf folgende Besonderheiten hinzuweisen. Nach der Angabe des Beitragstitels folgt ein „In“. Nachfolgend werden die Namen der Herausgeber*innen angeführt, wobei hier jedoch der erste Buchstabe des Vornamens vor dem Nachnamen angeführt wird. Der Titel des Sammelbands wird kursiv geschrieben. Die nachfolgende Seitenangabe erfolgt in Klammer inkl. der Abkürzung „S.“.

Sonstige Quellen

Dissertationen, Masterarbeit oder andere Hochschulschriften

Köster, J. (2010). *Journalistisches Qualitätsmanagement, das wirkt?* Unveröffentlichte Dissertation, Technische Universität Ilmenau.

Lierzer, K. & Sackl, S. (2012). *Tiergestützte Pädagogik auf dem Weg zu schulischer Inklusion: Praxiskonzept zur Förderung inklusiver Pädagogik*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Graz.

Elektronische Medien

Die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften sind sowohl in gedruckter als auch elektronischer Form (pdf) verfügbar. Grundsätzlich gilt: Ist eine Quelle elektronisch als auch in gedruckter Form verfügbar, so wird die gedruckte Version zitiert.

Bei reinen Onlinequellen (Onlinezeitschriften, Websites, ...) sind folgende Punkte zu beachten. Neben dem Veröffentlichungsdatum ist auch das Abrufdatum der Quelle anzugeben. Das Fehlen eines Erscheinungsjahrs wird durch ein o. J. (= ohne Jahr) angegeben.

Eine Website oder ein Dokument (z. B. pdf) von einer Website wird wie folgt zitiert:

Science Media Center Germany (2018). *Pseudo Journale – worum es sich handelt und wie die Wissenschaft gegensteuert. Fact Sheet*. Zugriff am 2.10.2019 unter https://www.sciencemediacenter.de/fileadmin/user_upload/Fact_Sheets_PDF/Predatory-Publishers_SMC_Fact-Sheet.pdf

Ein Beitrag einer reinen Onlinezeitschrift wird wie folgt zitiert:

Hirschenhauser, K., Frigerio, D., Leithinger, V., Schenkenfelder, I., & Neuböck-Hubinger, B. (2019). Primary pupils, science and a model bird species: Evidence for the efficacy of extracurricular science education. *PloS one*, 14(7), Zugriff am 2.10.2019. Verfügbar unter <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0220635>

Weitere Hinweise

Der Leitfaden behandelt nur eine Auswahl der gängigsten Quellen. Daneben gibt es noch weitere Quellentypen wie Datensätze, Software o. Ä. Ist es im Rahmen einer Arbeit notwendig, solche Quellen anzugeben, ist auf die DGPs-Richtlinien zu verweisen (DGPs, 2016).

6. Literaturverzeichnis des Leitfadens

- American Psychological Association. (2010). *Publication manual of the American Psychological Association*. (6. ed.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (4., überarbeitete und erweiterte Aufl.)*. Göttingen: Hogrefe.
- Murphy, J. A. (2019). Predatory Publishing and the Response from the Scholarly Community. *Serials Review*, 45 (1–2), 73–78.
- Peters, J.H. & Dörfler, T. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften. Schreiben und Gestalten*. Hallbergmoos: Pearson.
- Science Media Center Germany (2018). *Pseudo Journale – worum es sich handelt und wie die Wissenschaft gegensteuert. Fact Sheet*. Zugriff am 2.10.2019 unter https://www.sciencemediacenter.de/fileadmin/user_upload/Fact_Sheets_PDF/Predatory-Publishers_SMC_Fact-Sheet.pdf